BIBLIOTHEKEN DER KLOESTER UND DES COLLEGIATSTIFTES ZU FREIBERG: ZUR IUBELFEIER ... DES...

Julius Petzholdt

Digitized by Google

Digitized by Google

ZUR

GESCHICHTE

DER

SAECHSISCHEN BIBLIOTHEKEN.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTHEKEN

DER KLOESTER UND DES COLLEGIAT-STIFTES ZU FREIBERG.

ZUR

IUBELFEIER

SR. WOHLGEBOREN

DES HERRN

DR. CARL AUGUST RUEDIGER

RECTOR DES GYMNASIUMS DES KORN. SAECHS. ALTERTHUMVEREINES UND DER GRIECHISCHEN GESELLSCHAFT MITGLIED

ZU FREIBERG

DEN 11. IANUAR 1842.

VON

DR. IULIUS PETZHOLDT

BIBLIOTHEKAR SR. KORN. HOH. DES PRINZEN IOHANN H. Z. S. DES KORN. PHILOLOGISCHEN SEMINARS UND DER GRIECHISCHEN GESELLSCHAFT MITGLIED.

DRESDEN

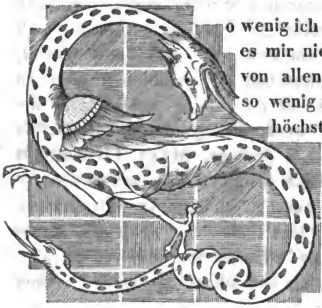
WALTHERSCHE HOFBUCHHANDLUNG

1842.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google



So wenig ich in abrede stellen mag, dass es mir nie angenehm geschienen habe, von allen gekannt zu werden, eben so wenig mag ich läugnen, dass es mir höchst unangenehm gewesen sei, mich von vielen verkannt zu sehen. Und doch bedingt das eine gewissermassen das andere. Desshalb habe ich leider oft, selbst von IHNEN, MEIN THEUERER LEHRER, die herbe erfahrung machen müssen, dass mir vorwürfe zu theil wurden, von denen mich mein gewissen vollkommen frei sprach; so hat man mir nicht selten gleichgiltigkeit der gefühle zum vorwurfe gemacht, wiewohl niemandem mehr, als eben mir, eine solche gleichgiltigkeit fremd ist. Zwar habe ich es stets als eine der hauptaufgaben meines lebens betrachtet, mich den fesseln der feindschaft und des hasses zu entledigen, aber niemals ist es mir in den sinn gekommen, den sanften regungen der freundschaft und liebe mich zu entziehen. Stets habe ich die beweise der freundschaft und liebe, unter welchen verhältnissen sie mir auch geboten wurden, mit der innigsten dankbarkeit auf-

Digitized by Google

genommen, und niemals hat die zeit, die so vieles schwinden macht, das andenken an freundschaft und liebe aus meinem herzen zu tilgen vermocht. IHRE väterliche liebe, MEIN THEUERER LEHRER, wovon mir die unzweideutigsten beweise bei so mannigfachen gelegenheiten gegeben worden sind, wird bis zum letzten athemzuge in meinem gedächtnisse bleiben und von mir dankbar anerkannt werden. Mögen immerhin diejenigen, welchen dergleichen gefühle fremd sind, über mein geständniss lächeln! mein grundsatz ist es, mich durch solche rücksichten niemals von dem, was mir recht scheint, abhalten zu lassen. Die menschen mit gefühlen prunken zu sehen, ist mir widerlich; allein da, wo es wirklich gilt, die gefühle sprechen zu lassen, werde ich gewiss nie gleichgiltig befunden werden. An IHREM festtage, MEIN THEUERER LEHRER, der für alle IHRE schüler, und namentlich für mich, den SIE mehr als manchen anderen an sich gezogen haben, ein tag der aufrichtigsten theilnahme sein muss, glaube ich IHNEN meine theilnahme nicht besser beweisen zu können, als durch das aufrichtige und offene geständniss meiner dankbarkeit. Als ein geringes zeichen derselben empfangen SIE, VEREHRTER LEHRER, das vorliegende schriftchen, welches die vorzeit einer stadt zum gegenstande hat, die IHNEN sowohl als mir lieb nnd werth ist: in ihren mauern haben SIE fünfundzwanzig iahre gelebt und gelehrt, in ihren mauern habe ich fünf der wichtigsten iahre meines lebens zugebracht, die iahre, denen ich die entwickelung meiner geistigen selbstständigkeit zum grössten theile verdanke, in ihren mauern leben viele meiner schul- und universitätsgenossen, unter ihnen mein freund, collaborator Brause, dessen freundschaftliche thätigkeit sich mir auch bei der bearbeitung dieses schriftchens kräftig bewährt hat. Ihm und den herren

Digitized by Google

collaborator dr. Dietrich und pastor Flathe, die mir bei meinem jüngsten aufenthalte in Freiberg zum behufe der vorliegenden arbeit die zuvorkommendste unterstützung zu theil werden liessen, danke ich hiermit öffentlich. Mit freuden erwarte ich die zeit, wo es mir, wenn das schicksal indessen nicht anders beschliesst, vergönnt sein wird, einige tage in den mauern Freiberg's den fortgesetzten arbeiten über das frühere Freiberger bibliothekwesen und dem genusse IHRER, MEIN WUERDIGER LEHRER, und meiner freunde gesellschaft leben zu können; möge diese zeit kommen, mir zur freude, aber auch der wissenschaft zum nutzen! Und meine aufrichtige liebe zur wissenschaft lässt mich in der that hoffen, dass ich nicht ohne nutzen arbeiten werde, um so zuversichtlicher, je uneigennütziger mein streben ist, die wissenschaft zu fördern, und je weniger man bisher sich bemüht hat, das feld, auf dem ich arbeite, zu bebauen. Bisher ist die bibliothekwissenschaft höchst stiefmütterlich behandelt worden, und befindet sich — beklagenswerth genug! — noch jetzt sehr häufig in den händen von leuten, denen der innere beruf sowohl als die neigung zu derselben völlig abgeht. Eine noch jetzt allgemein verbreitete und leider vollkommen begründete klage ist es, dass man zur pflege der bibliothekwissenschaft — jener zarten pflanze, die erst seit ein paar jahrzehenden auf dem boden der literargeschichte aufgesprossen ist und noch einiger jahrzehende bedarf, ehe sie unter sorgfältiger wartung und pflege zu einem stammhaften gewächse aufgezogen sein wird — nicht selten leute beruft, die über nichts mehr, als eben über das wesen der bibliothekwissenschaft, in ungewissheit sind, leute, welche nicht einmal einen begriff von wissenschaftlichkeit überhaupt besitzen und in der bibliothekwissenschaft weiter nichts sehen, als die quelle derjenigen

Digitized by Google

mittel, die zur befriedigung ihrer körperlichen bedürfnisse dienen, leute, welche die bibliothek als ihren ruhe- und unterhaltungsort betrachten, wo sie, ungestört von geschäften, sich ergehen, sich unterhalten, ihren leib pflegen können. Glauben SIE, VEREHRTER LEHRER, ja nicht, dass ich die sache anders schildere, als sie sich wirklich verhält. Es gibt zwar viele treffliche leute, die den anforderungen der bibliothekwissenschaft vollkommen zu entsprechen lust und beruf haben, wenn sie auch gerade nicht jenen überspannten anforderungen genüge leisten können, welche Ebert in seinem sonst trefflichen schriftchen „Die Bildung des Bibliothekars" näher bezeichnet hat; aber er gibt noch weit mehr leute, die, obschon sie zu pflegern der bibliothekwissenschaft ausdrücklich bestimmt sind, doch nichts desto weniger, sei es aus mangel an beruf und liebe zur sache, sei es aus anderweitigen gründen, ihrer wissenschaft nicht nur nichts nützen, sondern sogar schaden. Wie wäre es auch sonst möglich, dass das feld der bibliothekwissenschaft, nachdem bereits Ebert, Molbech und andere tüchtig vorgearbeitet haben, doch in einem zustande sich befindet, der von der vollendung noch ziemlich weit entfernt ist, wie wäre diess möglich, wenn alle, die vermöge ihres berufes auf die bebauung dieses feldes angewiesen sind, redlich ihre pflicht gethan hätten! Ist es doch so weit gekommen, dass der diaconus Schmidt, dem die bearbeitung der bibliothekwissenschaft nichts weniger als nahe liegt, im auftrage des buchhändlers sich entschliessen musste, an die stelle der veralteten Schrettinger'schen und anderen schriften ein handbuch der bibliothekwissenschaft — worüber ich in den zur Abendzeitung gehörigen Blättern für Literatur und bildende Kunst. 1840. Nr. 93. pp. 755—757 und der Preſs-Zeitung 1841. Nr. 73. pp. 691—692 meine gedanken mitge-

Digitized by Google

theilt habe — zu fertigen, so weit, dass man die Constantin'sche bibliotheconomie — worüber meine im Serapeum 1841. Nr. 4. pp. 59—63 gegebene anzeige nachgesehen werden kann — fast als das non plus ultra eines bibliotheconomischen lehrbuches ausschreit, ein buch, welches für die laien wohl von nutzen sein kann, aber, wenigstens meiner überzeugung nach, für die wissenschaft lediglich einen untergeordneten werth besitzt. Freilich darf man sich nicht wundern, dass diess einer wissenschaft widerfährt, die, obschon ihre wichtigkeit nur von unverständigen verkannt werden kann, doch einer lebhaften theilnahme sich eben noch nicht zu erfreuen hat und deren unlängst begründetes zeitschriftliches organ, das Serapeum, im verhältnisse zu manchen anderen zeitschriften, kümmerlich sich das leben fristet. Und unter solchen umständen möchte es einerseits fast thorheit zu sein scheinen, an die begründung meiner jahrbücher der bibliothekwissenschaft, deren entwurf in dem 1840er jahrgange meines Anzeigers für Literatur der Bibliothekwissenschaft pp. 3—5 mitgetheilt worden ist, fernerhin zu denken, wenn nicht andererseits die wissenschaft selbst ernstlich dazu aufforderte, die jahrbücher dennoch ins leben treten zu lassen, um so ernstlicher, als das Serapeum nicht im stande ist, die bedürfnisse der wissenschaft vollkommen zu befriedigen, weil dasselbe trotz seines geringen umfanges nicht der bibliothekwissenschaft allein, sondern auch der handschriftenkunde und älteren literatur seine aufmerksamkeit widmet und noch dazu einen theil des geringen raumes ungehörigen aufsätzen zuweisst, worüber ich mich in der Press-Zeitung 1841. Nr. 61. pp. 547—549 und Nr. 64. pp. 588—591 bereits ausgesprochen habe. Unter solchen umständen möchte auch wohl an der begründung des vereines für bibliothekwissenschaft,

Digitized by Google

der in der Press-Zeitung 1841. Nr. 57. p. 497 von Dresden aus angekündigt worden ist, noch sehr gezweifelt werden müssen, wenn nicht die vorliebe unserer zeitgenossen für derartige anstalten hoffen liesse, dass der verein, wenn auch anfangs unter nicht geringen schwierigkeiten und mit lediglich geringer theilnahme, doch ins leben treten werde. Möge der verein anklang finden: möge er mitglieder für sich gewinnen, deren aufrichtiges streben dahin gerichtet sein wird, die wissenschaft wirklich zu fördern: möge er aber dem irrglauben anderer vereine fremd bleiben, die da meinen, durch die erwerbung von mitgliedern mit grossen titeln und grossem rufe ihren angelegenheiten einen ganz besonderen nutzen zu bringen. Der verein für bibliothekwissenschaft braucht vor der hand nicht betitelte, sondern thätige mitglieder, wiewohl es sich von selbst versteht, dass die ersteren dem vereine iedenfalls willkommen sein werden, sobald sie nur die eigenschaften der anderen in sich vereinigen. Es steht zu hoffen, dass die vorläufigen gesetze des vereines in der nächsten zeit zur veröffentlichung kommen und dem urtheile der sachverständigen vorliegen werden. Ich glaube zwar mehrere zu kennen, die schon den blossen gedanken an stiftung eines solchen vereines belächelt und bekrittelt haben; wie werden diese erst dann lachen und spötteln, wann ihnen die vorläufigen vereinsgesetze zu händen gekommen, oder der verein selbst ins leben getreten sein wird! Aber mögen immerhin diese unverständigen lachen! Derienige, welcher eines redlichen strebens sich bewusst ist, darf sich durch das missfallen von dergleichen leuten nicht berühren lassen. Ich wenigstens habe stets den grundsatz festgehalten, weder dem beifalle noch dem missfallen von unverständigen bei meinen unternehmungen irgend einen einfluss zu gestatten. Desshalb habe ich auch

Digitized by Google

diesmal — obschon ich weiss, wie wenig ein solches verfahren von manchen gebilligt werden wird — doch nicht anstand genommen, das vorwort dieses schriftchens zur besprechung von mancherlei dingen zu benutzen, die zwar mit dem eigentlichen inhalte des schriftchens nicht eben in genauem zusammenhange stehen, deren besprechung aber wesentlich dazu beitragen wird, IHNEN, MEIN LEHRER, sowohl als allen meinen lesern ein richtiges urtheil über mein schriftstellerisches glaubensbekenntniss an die hand zu geben. Ich benutze das vorwort, wie ich bereits früher gethan habe, auch dazu, über meine bibliothekwissenschaftliche thätigkeit fernere nachricht zu geben. Meine arbeiten über die sächsischen klosterbibliotheken, wozu die vorliegende abhandlung einen neuen beitrag liefert, sind in der letzten zeit zu meinem eigenen bedauern nicht sehr vorwärts geschritten. Die in meinem schriftchen über die Meissener stiftsbibliothek p. XI als fertig bezeichnete abhandlung über die bibliothek des Augustiner-klosters zu st. Afra in Meissen ist im Serapeum 1841. No. 9. pp. 134—138 abgedruckt worden und wird nächstens auf grund der mir vom herrn pastor Rüling zu Cölln bei Meissen brieflich gemachten mittheilungen einige zusätze erhalten. Der ebenfalls im Serapeum 1840. No. 24. pp. 379—382 abgedruckte aufsatz über die bibliothek des Franciscaner-klosters zu Oschatz ist der nämliche, den ich seit längerer zeit der redaction des Serapeums mitgetheilt hatte, worüber das genannte schriftchen über die Meissener stiftsbibliothek pp. XI—XII nachzusehen ist. Ich hoffe in kurzer zeit etwas mehreres über die Oschatzer klosterbibliothek mittheilen zu können, weil ich einmal bei der von mir im verwichenen herbste vorgenommenen besichtigung und aufzeichnung der bibliothek das verzeichniss der ehemaligen klo-

Digitized by Google

sterbücher mir verschafft habe, und das andere mal die bibliothek selbst bald unter meinen händen sich befinden wird, indem ich im auftrage sr. königl. hoheit des prinzen Johann, herzoges zu Sachsen, den ankauf der Oschatzer klosterbücher für die prinzliche secundogenitur-bibliothek abzuschliessen im begriffe bin. Mehreres darüber zu seiner zeit. Sonst ist für meine geschichte der sächsischen klosterbibliotheken nichts, wenigstens nichts erhebliches geschehen. Desshalb bitte ich meine gönner und freunde mich iedoch nicht für nachlässig zu halten, sondern den grund der geringen fortschritte, die ich eben bezeichnet habe, vielmehr darin zu suchen, dass ich meine thätigkeit, welche früher bloss auf einen besonderen theil der bibliothekwissenschaft gerichtet gewesen war, theilweise auch dem gesammtgebiete dieser wissenschaft zugewendet habe. Als ein ergebniss dieser erweiterten thätigkeit habe ich unlängst meinen Anzeiger für Literatur der Bibliothekwissenschaft, Jahrgang 1840, der öffentlichkeit übergeben: der iahrgang 1841, wozu mehreres bereits vorbereitet mir vorliegt, wird wahrscheinlich in nächster ostermesse erscheinen. Ich benutze die gelegenheit, alle, die diesem unternehmen durch geeignete beiträge, vorschläge, ausstellungen u. s. w. förderlich sein können, freundlichst zu ersuchen, dass sie ihre theilnahme dabei mir nicht vorenthalten mögen. Darum bitte ich namentlich die redaction des Serapeums: ich bitte dieselbe, auch dann in gefälliger theilnahme an dem unternehmen nicht zu erkalten, wenn vielleicht noch grössere spaltungen zwischen ihr und meiner person eintreten sollten, damit nicht die wissenschaft, der mein unternehmen geweiht ist, auf kosten persönlicher misshelligkeiten und zwistigkeiten schaden leide. „Mich lass, die wissenschaft nicht, deinen zorn entgelten!“ sagt iemand irgendwo. Ich hoffe, bald bei

Digitized by Google

passender gelegenheit den grund dieser misshelligkeiten und zwistigkeiten zwischen mir und der redaction des Serapeums so wie die frage, ob die schuld iener üblen verhältnisse mir oder der genannten redaction zur last zu legen sei, zur unparteiischen entscheidung zu veröffentlichen. Vorläufig theile ich folgendes hierher bezügliches schreiben der redaction an mich den lesern mit:

„Leipzig den 29ten November 1841.

Hochgeehrtester Herr Doctor!

Indem ich Ihnen beiliegend

1) einen Aufsatz „über Sächsische Bibliotheken,“
2) eine Nachricht über das „Benedictinerkloster zu St. Jacob in Pegau“ (12 Seiten)

zurücksende, und somit Alles, was ich von Ihnen noch in den Händen habe, Ihnen wieder überliefere, fühle ich mich veranlasst, Ihnen für weitere Zusendungen für das Serapeum, welchem die trefflichsten Aufsätze von vielen Seiten theils zugesagt, theils schon zugeschickt sind, und dessen Raum zu beschränkt ist, um Alles aufzunehmen, ergebenst zu danken. Sie haben wohl die Güte, jene zurückkommende Aufsätze an irgend eine andere Zeitschrift zu schicken.

Für Ihre Bereitwilligkeit, das Serapeum mit Beiträgen zu unterstützen, danke ich Ihnen ergebenst. Ich bin Ihnen doppelt zu Danke dafür verpflichtet, da nach Ihrer in der Prefszeitung ausgesprochenen Ansicht das Serapeum einen Redacteur hat, der Beiträge hätte liefern sollen, „denen man es ansieht, dass sie etwas mehr als gewöhnliches Nachdenken gekostet haben.“ Also auch für die grossmüthige Nachsicht, mit der solch eine Zeitschrift von Ihnen unterstützt wurde, meinen Dank!

Ich verharre mit der schuldigen Hochachtung

Ew. Wohlgeboren

ergebenster:

Naumann.“

Digitized by Google

Für diejenigen, welche an meinen Handschriftlichen Sammlungen über Sächsische Bibliotheken antheil nehmen, habe ich die in meinen schriften, Literator der Sächsischen Bibliotheken pp. XVII—XVIII und Bibliothek des Hoch-Stiftes zu St. Johannes zu Meissen pp. XV—XVI, gegebenen inhaltsverzeichnisse hier fortzusetzen für zweckmässig erachtet.

Heft III.

5. Nachrichten über die Königl. Bibliothek zu Dresden während des 16. Jahrhunderts. Aus Papieren und Acten des Geh. Finanzarchivs gezogen von Ebert. 1828 Vom Verfasser.

Nb. Das original befindet sich in der königl. öffentl. bibliothek zu Dresden.

Heft IV.

1. Martini's Nachrichten, die Bibliotheken der Universität und des Rathes zu Leipzig betreffend. Vom Verfasser.

Nb. Das original befindet sich in der königl. öffentl. bibliothek zu Dresden.

2. Petzholdt's Bemerkungen über Dresdener Bibliotheken. Von Dittrich.
3. Heinhofer's Beschreibung der Churfürstl. Bibliothek zu Dresden. Von Schellbach.

Nb. Das original befindet sich in der herzogl. bibliothek zu Wolffenbüttel.

4. Grundriss der Königl. öffentl. Bibliothek zu Dresden. Vom Verfasser.
5. Nietzsche's Bemerkungen über den Oschatzer Sachsenspiegel. Vom Verfasser.

Nb. Das original befindet sich in der rathsbibliothek zu Oschatz.

Digitized by Google

6. Bericht über die Oschatzer Bibliotheken. Vom Verfasser.
7. Beschreibung des Oschatzer Sachsenspiegels. Vom Verfasser. Mit einem Facsimile.
8. Druckschriften der Prinzl. Secundogenitur-Bibliothek zu Dresden. Vom Verfasser. Mit einem Facsimile.
9. Verzeichniss der Doubletten der Prinzl. Secundogenitur-Bibliothek zu Dresden. Vom Verfasser.
10. Verzeichniss von Büchern, welche aus Auctionen für die Prinzl. Secundogenitur-Bibliothek zu Dresden erkauft worden sind. Vom Verfasser.
11. Stand-Catalog der Karten etc. der Prinzl. Secundogenitur-Bibliothek zu Dresden. Vom Verfasser.
12. Aeltere Papiere, die Prinzl. Secundogenitur-Bibliothek zu Dresden betreffend.
13. Rüling's Schreiben an den Verfasser, Sächsische, besonders Meissnische Bibliotheken betreffend. Mit einer Beilage.

Heft V.

1. Katalog der Kirchenbibliothek zu Pirna gefertigt im Herbste 1806. Von Dittrich.

   Nb. Ueber das original s. Litcratur p. 36b.
2. Verzeichniss einer Sammlung von Kupferstichen und Lithographieen, welche in der Prinzl. Secundogenitur-Bibliothek zu Dresden doppelt etc. vorhanden sind. Vom Verfasser.
3. Inventarium der Bücher im Pauliner Colleg zu Leiptzigk. 1576. Vom Verfasser. [Fortsetzung.]

   Nb. Ueber den anfang s. Hft. II. nr. 19b.
5. Grundriss der kön. öffentl. Bibliothek zu Dresden. Vom Verfasser.

Digitized by Google

4. Verzeichniss der aus der Klosterbibliothek entstandenen Kirchenbibliothek zu Oschatz. Vom Verfasser. Mit Hoffmann's und des Verfassers Schreiben, den Verkauf der Klosterbücher betreffend.
6. Rüling's Schreiben an den Verfasser, die Stiftsbibliothek zu Meissen etc. betreffend.
7. Sammlung kurzer Nachrichten über Sächsische Bibliotheken. Vom Verfasser.
8. Catalog der Jacobikirchen-Bibliothek zu Freiberg. Von Brause. Nebst dessen Schreiben an den Verfasser.

Nb. Das original ist inventarium der Jacobikirche zu Freiberg.

Und nun, MEIN THEUERER LEHRER und FREUND, leben SIE wohl, leben SIE glücklich: erhalten SIE mir IHRE liebe und gedenken SIE meiner auch dann, wann ich vielleicht vor IHNEN zur ruhe eingehe, mit achtung.

Dresden im Januar 1842.

Julius Petzholdt.

Digitized by Google

BIBLIOTHEKEN

DER KLOESTER UND DES COLLEGIAT - STIFTES ZU FREIBERG.

Vgl. Moller, Theatrum Freibergense Chronicum. Freyb. 1653. 4. P. II. p. 128., JCCander, Das Königliche Freyberg. Chemn. 1725. 8. p. 31., Moller, (Programma de Manuscriptis bibliothecae Freibergensis). Freib. 1727. fol. p. 6 s. n., Wilisch, Kirchen-Historie Der Stadt Freyberg. Leipz. 1737. 4. Th. I. pp. 10. 59., Schramm, Europäisches Historisches Reise-Lexicon. Leipz. 1744. 8. p. 544., (Klotzsch,) Sammlung vermischter Nachrichten zur Sächsischen Geschichte. Chemn. 8. Bd. III. 1769. pp. 19—20. Bd. VII. 1772. p. 58., Hecht, Anfang einer historischen Nachricht von der Freybergischen Schulbibliothek. Freyb. 1801. 4. p. II., Dess. Litterarische Nachricht von einigen Handschriften und vielen typographischen Seltenheiten in der Freyberger Schulbibliothek. Freyb. 1803. 4. pp. 2. 5., Dess. Zweyte Fortsetzung der historischen Nachricht von einigen alten Druckschriften in der Freybergischen Schulbibliothek. Freyb. 1805. 4. p. 3., Petzholdt, Literatur der Sächsischen Bibliotheken. Dresd. u. Leipz. 1840. 8. pp. 17b—18a. 51b., Vogel, Literatur europäischer öffentlicher und Corporations-Bibliotheken. Leipz. 1840. 8. pp. 91—92. 93—94.

Digitized by Google

ie stadt Freiberg besass ausser dem collegiat - stifte zu st. Maria, welches im iahre 1480 errichtet worden war, drei klöster, das niedere der Franciscaner oder barfüssermönche zu st. Maria (?), das obere der Dominicaner oder predigermönche zu st. Paulus und das der iungfrauen zu st. Jacobus von dem orden der heiligen Maria Magdalena von der busse, von denen das erstere im iahre 1223 oder, wie es dem Freiberger stadtchronisten Moller zuverlässiger zu sein scheint, 1233, das andere im nämlichen iahre 1233 und das dritte gegen das ende des XIII. iahrhundertes, vielleicht schon zwischen den iahren 1230 und 1240, iedenfalls einige zeit vor dem iahre 1286, gestiftet worden waren. Die klöster sowohl als das collegiat-stift besassen bibliotheken, über deren geschichte aber nur ziemlich unbedeutende nachrichten auf unsere zeiten ge-

Digitized by Google

kommen sind; denn über die zeit der entstehung iener bibliotheken, mit ausnahme der neuen bibliothek des Dominicanerklosters, verlautet gar nichts, über die art und weise ihrer vermehrung ist ebenfalls keine Nachricht vorhanden, und nur über dasienige schicksal, welches zur zeit der einführung der reformation in Freiberg ienen bibliotheken zu theil geworden ist, finden sich einige, obwohl, wie sich ergeben wird, nicht gerade ganz zuverlässige mittheilungen. Dass die klöster und das collegiat-stift schon kurze zeit nach ihrer errichtung im besitze einiger bücher gewesen seien, ist aus dem grunde nicht unwahrscheinlich, weil man von vielen anderen derartigen klösterlichen einrichtungen mit bestimmtheit weiss, dass sie theils schon zur zeit ihrer entstehung, theils kurz nachher in den besitz einer kleinen anzahl von büchern gekommen sind: dass diese büchersammlungen theils durch geschenke, theils durch die von gemeindemitgliedern gefertigten arbeiten ihren zuwachs erhalten haben, lässt sich aus ähnlichen wahrscheinlichkeitsgründen annehmen, um anderer erheblicher gründe vor der hand zu geschweigen: dass iene bibliotheken endlich im iahre 1537, als die reformation in Freiberg eingang gefunden hatte, und in folge dieses ereignisses die klösterlichen einrichtungen aufgehoben und ihre besitzthümer eingezogen worden waren, sämmtlich auf einen haufen zusammengebracht und in der domkirche vorläufig aufgestellt worden seien, bis sich im iahre 1565 gelegenheit gefunden habe, den büchern in der schule einen platz anzuweisen, berichtet Hecht, wiewohl ich, wie sich bald zeigen wird, grund genug habe, der Hechtischen nachricht nicht völliges vertrauen zu schenken, da sie mit dem, was Klotzsch von der bibliothek des Maria-Magdalenen-klosters erwähnt und die gegenwart gewissermassen bestätigen kann, durchaus nicht in einklang zu bringen ist.

Digitized by Google

Eine gesonderte betrachtung ieder einzelnen iener bibliotheken wird lehren, was von den bisher gegebenen nachrichten und vermuthungen zu halten sei.

Die bibliothek des Franciscaner-klosters soll, wie bereits gesagt worden ist, Hecht's nachricht zufolge im iahre 1537 in die domkirche, den sammelplatz aller Freiberger klosterbücher, geschafft und zur begründung der ietzigen schulbibliothek mit verwendet worden sein. Und in der that stösst man in eben dieser schulbibliothek noch ietzt auf mehrere bücher, welche vermöge der darin, am anfange oder am schlusse, befindlichen nachweisungen als eigenthum des früheren klosters mit bestimmtheit sich erkennen lassen. Unter den handschriften findet sich eine zum theile vorzüglich schön geschriebene glossirte vulgate in mehreren folianten auf pergament, welche aus dem XIV. iahrhunderte stammt und vielleicht von den Franciscanern selbst gefertigt worden ist: leider ist sie nicht vollständig und enthält nach Hecht nur: 1. Leuiticus, 2. libri Numerorum, 3. libri Josuae, Judicum et Ruth, 4. libri Regum, 5. Esaias, 6. Ezechiel et prophetae minores (?), 7. Psalmi Davidis cum minori glossa et aliis hymnis ecclesiasticis, 8. libri Salomonis, 9. Daniel, libri Maccabaeorum et Euangelista Marcus (?), 10. liber Jobi, 11. Euangelista Matthaeus, 12. epistolae Pauli. Die einzelnen bände haben folgende inschrift: „Ifte liber eſt fratrum minorum (auch conuentus fratrum minorum) in vriberch (auch domus vribergensis)." Einer anderen meinung über das endschicksal der Franciscaner-bibliothek begegnet man in Ebert's handschriftlichen Sammlungen über sächsische Provincial-Bibliotheken und Archive. 1828. 8. pp. 32—33, welche im besitze der königlichen öffentlichen bibliothek zu Dresden sich befinden. Ebert vermuthet nämlich, dass die Freiberger Fran-

Digitized by Google

ciscaner-bibliothek, wenigstens ihren hauptschätzen nach, in das Franciscaner-kloster zu Meissen gekommen sei, und beruft sich dabei auf gewisse handschriftliche bemerkungen, die ihm in einigen, früher dem Meissner Franciscaner-kloster, später dem Meissner stadtrathe, seit dem iahre 1831 der Dresdener bibliothek zugehörigen büchern aufgestossen waren. Auf dem deckel eines solchen buches, Lactancii Firmiani opera. Roſtock. per fratres domus viridiforti ad s. Michaelem. 1476. fol., findet sich, wie man auch ietzt noch sich davon überzeugen kann, folgende bemerkung: „Per teſtamentum Spectabilis Viri Erhardi moncers Cuius anima per miſericordiam dei Requieſcat in pace Amen.“ Eine gleichlautende bemerkung fand sich auf einem anderen bande, den die Dresdener bibliothek im genannten iahre 1831 ebenfalls aus Meissen angekauft hat: er enthielt drei verschiedene schriften, Gloſe Clementinarum collecte per Nicolaum Siculum. Colon., Jo. Koelhoff. 1477. fol., Criſpi Saluſtii opera. Venetiis, Jo. Coloniae nec non Jo. Manthen. 1474. fol. und Poggii confabulacionum ſeu faceciarum liber. s. l. et a. fol., welche man zum behufe einer getrennten aufstellung in der bibliothek aus einander zu reissen und einzeln binden zu lassen beliebt hat, ohne iedoch für die erhaltung iener auf dem alten einbande befindlich gewesenen bemerkung sorge zu tragen. Auf den grund dieser bemerkungen hin behauptet Ebert, dass iene schriften wahrscheinlich vom anfange her dem Freiberger und nicht dem Meissner Franciscaner-kloster zugehörig gewesen seien, weil es wohl in Freiberg, worüber Moller's chronik nachgesehen werden kann, nicht aber in Meissen eine familie Münzer (Moncers) gegeben habe. Es fragt sich freilich, ob derienige Münzer, aus dessen vermächtnisse iene bücher stammen, gerade ein genosse der Freiberger familie gewesen sein, und gerade in Freiberg gelebt, auch

Digitized by Google

gerade dem Freiberger kloster die bücher vermacht haben müsse? Ich habe keine lust, eine untersuchung hierüber anzustellen, und lasse daher diesen gegenstand unerörtert, um desto schleuniger auf ein anderes und zwar für die Ebert'sche vermuthung weit günstigeres zeugniss übergehen zu können. Auf dem deckel eines anderen bandes, welcher gleichfalls aus Meissen, wie die bereits genannten bücher, im jahre 1831 von der Dresdener bibliothek erkauft worden ist, war folgende bemerkung aufgeschrieben: „Ifte liber debet manere Misnae in libraria quousque conventus Fribergensis redeat ad fidem catholicae ecclesiae, ordinatum per custodem et commissarium ministrum Jacobum Suedericum doctorem 1537. in die decollationis S. Johannis Baptistae": der band enthielt drei schriften verschiedener art, Stephani Flisci de Sontino synonyma. (August. Vindel., Gth. Zainer.) 1477. kl. 4., Petrus von Suchen buch von dem weg zu dem heiligen grab oder gelobten land vnd wundern. (Augsp., Gth. Zainer.) 1477. kl. 4. und Hystoria septem sapientum| Rome. s. l. et a. kl. 4., bei deren trennung, die zum behufe eines gesonderten einbandes der schriften vorgenommen wurde, der alte mit obiger bemerkung versehene deckel ganz unverzeihlicher weise abhanden gekommen ist. Den ietzigen beamten der Dresdener bibliothek ist wenigstens das vorhandensein ienes deckels nicht bekannt. Wiefern die erwähnte bemerkung dazu beigetragen habe, Ebert zu der vermuthung zu bringen, dass die Freiberger klosterbücher nach Meissen gewandert seien, und wiefern man fast geneigt werden könne, auf den grund dieser bemerkung hin Ebert's vermuthung beizustimmen, ist leicht begreiflich; denn da man nicht gut glauben kann, dass man, um das Freiberger kloster wegen abtrünnigkeit zu strafen, — und diess war ia offenbar der grund, wesshalb die

Digitized by Google

genannten schriften den Freiberger mönchen entzogen worden waren und bis zur bekehrung vorbehalten werden sollten, — aus der klosterbibliothek nur einen einzigen band weggenommen habe, so lässt sich, freilich nur mit sehr unzulänglicher sicherheit, die behauptung wohl aufstellen, dass die Freiberger bibliothek nach einführung der reformation in Freiberg nicht länger vollständig daselbst gelassen, sondern ein theil derselben zur strafe der abtrünnigen klosterbrüder nach Meissen fortgeschafft worden sei, da, wiewohl in Freiberg selbst hinlängliche spuren von büchern der Franciscaner zurückgeblieben sind, doch auch mehrere spuren solcher bücher in der ehemaligen Meissner klosterbibliothek sich nachweisen lassen. Zu solchen büchern rechne ich ausser den von Ebert bemerkten druckschriften noch eine aus dem XV. jahrhunderte stammende handschrift, welche im jahre 1833, wo der rest der früheren Meissner Franciscaner-bibliothek in Dresden öffentlich versteigert wurde, in die hände des Dresdener schleifermeisters Carl Riedel gekommen, und mir von dem geheimen registrator Erbstein in Dresden zur einsicht empfohlen worden ist. Diese handschrift findet sich in dem Dresdener bücherauctionsverzeichnisse vom 4. November 1833 p. 248. nr. 5439. aufgeführt, und hat folgenden inhalt: „Sermones uarii de ſanctis et de tempore ſparſim poſiti et praecipue de aduentu item paſſio quae incipit Egrediemini ſic etc. item medicinale quoddam item de Judiciis vrine item tractatus de yppoſtaſibus item tractatus de pulſibus cum regiſtro item utilis tractatus de penitentia et cui quilibet tenetur confiteri item de patrociniis ſanctorum per anni circulum.“ Dass sie in dem Freiberger kloster gefertigt worden sei, — und heisst diess nicht eben so viel, als dass die handschrift dem Freiberger kloster angehört habe? — bezeugen zwei darin

Digitized by Google

befindliche Unterschriften, von denen die erstere f. 303 a. so lautet: „Et sic est finis istius thesauri pauperum cum commentario collecto per magistrum iohannem Swenn de leonberg dictum Berncz (?) Baccalaureum in medicinis qui maximo cum labore haec collegit in studio Pragensi amen Conscriptumque de manu fratris Georgii ordinis minorum in friberg sub anno domini M°CCCC°XLIII et finitum feria 2da post dominicam in albis Deo gratias semper certas (?).“ und die andere f. 321 a.: „Explicit collectarium minus sub diuersis repetitionibus collectum per doctorem Abbicum (sic, von neuerer hand steht am oberrande Albicus) In praeclaro studio pragensi ad usum hominum tam quam caritatiue colligatum Sub anno domini M°CCCC°VI° In vigilia ascensionis domini in ciuitate mendici tunc moram trahentis Et conscriptum friberge per me Georgium blanckanstein pro tunc lectorem conuentus praenominati Anno domini M°CCCC°XLIII In vigilia ascensionis domini finitum vesperis deo gratias semper.“ Eine genaue durchsicht der ehemaligen Meissner Franciscanerbücher, die leider nicht mehr möglich ist, weil die bücher seit ihrer versteigerung im jahre 1833 nach allen seiten hin zerstreut worden sind, würde vielleicht zu mehreren anderen gleichartigen ergebnissen führen. Ich erwähne nur noch eines jener bücher, welches Ebert in seinem jetzt in der Dresdener bibliothek befindlichen handschriftlichen verzeichnisse der Meissner bücher p. 15. nr. 80. anführt, Bonaventurae sermones. Rutling. 1484. fol., wo sich handschriftliche Sermones varii, und zwar der erste derselben mit der untergeschriebenen bemerkung: „A. 1467 in Friberg Andreas Swertfeger finit.,“ angebunden befanden; ich lasse aber unentschieden, ob diese bemerkung auf den fraglichen gegenstand bezug habe. Fasst man nun alles dasjenige zusammen, was sowohl zufolge von

Digitized by Google

nachrichten als auch blos vermuthungsweise über die Freiberger Franciscaner-bibliothek bisher beigebracht worden ist, so erhält man von der bibliothek ungefähr folgendes bild. Die bibliothek, vielleicht früh schon begründet und durch geschenke wie auch durch eigene arbeiten der mönche bereichert, im besitze handschriftlicher sowohl als gedruckter bücher wohl meist theologischen inhaltes, vermuthlich nicht von bedeutendem umfange, wird im iahre 1537 in die domkirche und später in die schule geschafft, mit ausschlusse mehrerer bücher, welche im nämlichen iahre nach Meissen versetzt und mit der dasigen Franciscaner-bibliothek verbunden, und, nachdem bereits im iahre 1831 einige derselben nach Dresden verkauft worden sind, im iahre 1833 in gemeinschaft mit der Meissner bibliothek in Dresden öffentlich versteigert werden. Schliesslich bemerke ich, dass diese bücher nur kurze zeit nach der einführung der reformation in Freiberg, welche in der Pfingstwoche des iahres 1537 statt fand, nach Meissen fortgeschafft worden sein mögen, da die obenerwähnte verordnung von dem tage decollationis s. Joannis baptistae d. i. vom 29. August des nämlichen iahres datirt ist.

Die bibliothek des Dominicaner-klosters zerfällt in eine ältere und eine neuere. Von der älteren, welche grösstentheils aus handschriften — welches inhaltes? — bestanden haben mag, weiss man weiter nichts, als dass sie in dem grossen brande des iahres 1484 ihren untergang gefunden habe: von ihrer entstehung und vermehrung gilt die bereits oben ausgesprochene vermuthung. Ueber die neuere bibliothek schreibt Klotzsch folgendes: „Von der Bibliotheck des Klosters giebt uns Moller einige Nachricht. Er sagt nämlich, dass zu seiner Zeit noch ein Verzeichniss vorhanden gewesen sey, aus welchem man ersehen, dass im Jahr 1488. Johann

Digitized by Google

Stubenecker Erzpriester zu Freyberg, den Predigermönchen im Oberkloster, zum Anfange einer neuen Bibliotheck, weil die bisherige in dem vorhergehenden A. 1484. erfolgten Brande, mit im Feuer aufgegangen, 50. Stück Bücher von ansehnlichem Werthe verehret habe. Er setzet hinzu, dass man von solchen Büchern noch etliche Stücken, mit des gedachten Erzpriesters Namen bezeichnet, in der Freybergischen Schulbibliothek antreffe, welches seine völlige Richtigkeit hat, und dem wir noch beyfügen können, dass ausserdem annoch eine ziemliche Anzahl Bände geschriebener und gedruckter Bücher, in dieser Bibliotheck, welche ihren ersten Anfang vornämlich denen nach der Reformation, aus den Freybergischen Kirchen und Klöstern zusammengebrachten Büchern, zu danken hat, befindlich ist, in welchen man beygeschrieben findet, dass sie vormals dem Predigerkloster, desgleichen gewissen Priorn und Brüdern desselben zugehöret haben, oder auf derselben Anstalt und Kosten, angeschaffet worden sind." Von dergleichen büchern erwähne ich zwei auf pergament geschriebene folianten, Ezechiel et Prophetae minores glossati und Liber Danielis, Machabaeorum et evangelista Marcus glossati, beide mit der inschrift: „Iste liber est fratrum praedicatorum in vriberg.," — vielleicht sind beide die nämlichen handschriften, welche nach Hecht bereits oben unter den Franciscaner-büchern angeführt worden sind — ferner Opus aureum s. Thome de aquino super quatuor euangelia. Basilee, Mch. Furter. 1495. fol. mit der vorn eingeschriebenen bemerkung „Testamentum domini Johannis bruchtingers de olfsnitz fribergensi conventui ordinis praedicatorum legatum 1506 (?)," und die von Hecht besprochene Heilige Schrift deutsch, mit holzschnitten. Strafsburg. 1485. fol. in zwei bänden, von denen ieder mit der handschriftlichen nachricht „Istum librum com-

Digitized by Google

parauit Michael ſtarcko procurator fratrum“ (scil. praedicatorum fribergensium) versehen ist. Andere bücher übergehe ich, und bemerke nur, dass die bibliothek allen denjenigen spuren nach, die davon in der ietzigen schulbibliothek sich noch auffinden lassen, grösstentheils aus druckschriften bestanden und im äussersten falle nur eine sehr geringe anzahl von handschriften im besitze gehabt zu haben scheint, ein umstand, zu dessen hinlänglicher erklärung nichts weiter nöthig ist, als auf die späte gründungszeit der neueren bibliothek aufmerksam zu machen. Und in berücksichtigung dieser spuren sowie der über die bibliothek mitgetheilten nachrichten gewinnt man folgendes ergebniss. Die bibliothek, im iahre 1488 begründet, durch geschenke und käufe bereichert, im besitze weniger handschriftlicher, mehr gedruckter bücher meist theologischen inhaltes, in keinem falle von bedeutendem umfange, wird im iahre 1537 in die domkirche und später in die schule geschafft.

Die bibliothek des iungfrauen-klosters soll, wie Hecht's nachricht lautet, aus einer wahrscheinlich sehr geringen anzahl vermuthlich nicht bedeutender bücher bestanden haben, und zur nämlichen zeit sowohl als auf dem nämlichen wege, wie die bibliotheken der Franciscaner und Dominicaner, in die schulbibliothek gekommen sein. Hecht, dem Ebert in seinen oben bereits angeführten handschriftlichen sammlungen p. 30. auf treue und glauben blindlings nachgeschrieben hat, beweisst durch diese nachricht, wie wenig er sich um kenntnissnahme iener bibliothek gekümmert habe; denn abgesehen davon, dass gerade ihm als Freiberger bessere mittel, wie man bald sehen wird, zu gebote standen, über die bibliothek etwas näheres zu erfahren, konnte er schon von Klotzsch eines genaueren darüber sich belehren lassen, da Klotzsch

Digitized by Google

bereits im iahre 1772 folgende nachricht von der bibliothek gegeben hatte: „In der Klosterkirche befand sich ein, für damahlige Zeit nicht unbeträchtlicher Vorrath von geschriebenen und gedruckten Büchern, von welchen eine, iedoch in schlechten Umständen sich befindende Anzahl, noch itzt bey besagter Kirche aufbehalten wird, unter denen aber nichts vorzüglich merkwürdiges sich befindet.“ Und in der that verhält sich die sache ziemlich so, wie Klotzsch sagt. Die bibliothek hatte früher ihren platz freilich nicht in der klosterkirche, sondern, wie es scheint, in dem kloster selbst, wurde aber später nach einführung der reformation in Freiberg, nachdem ein inventarium über die bücher aufgenommen worden war, in die zum kloster gehörige kirche geschafft, wo sie noch ietzt mit den später hinzugekommenen büchern als denkmal der früheren zeit aufbewahrt wird. Die auf die bibliothek bezügliche stelle des vom iahre 1542 datirten Inuentarium des Jungfraw Closters tzu Freibergk, welches in den dem königlichen hauptstaatsarchive zu Dresden zugehörigen handschriftlichen Visitations-Acta derer Klöster im Lande zu Meifsen und Thüringen. 1542. fol. sich befindet, lautet f. 74 a. folgendermassen:

„Im obernn kreuzgange.

i stul darauf leit
i bibel
ii mefsbucher
i vocabulari9
iii partes Lire
i grosser Schrang darin sein ii biblien und 1 ℔ccc (130) papistische Bucher vngefehr.“

In ermangelung eines genaueren verzeichnisses der klosterbücher, von denen ein nicht geringer theil durch die auf die

Digitized by Google

innenwand des hinteren einbanddeckels geschriebenen worte: „Das buche gehortt beyn freybergk in das Jungfrawen closter ordens Sancte marie magdalene das hott vnns gegeben“ u. s. w. noch ietzt kenntlich ist, habe ich auf grund des cataloges der ietzigen kirchenbibliothek nach eigenem urtheile ein verzeichniss der muthmasslich dem kloster zugehörig gewesenen bücher gefertigt und übergebe dasselbe hiermit der Oeffentlichkeit.

Alberti M. de muliere forti liber. 4.
Ambrosii opus tripartitum. Bas. 1516. fol.
Angeli de Clauasio summa angelica de casibus conscientiae. Hag. 1509. fol.
Anselmi de passione Christi dialogus. Arg. 1490. 4.
Aquino, Thom. de, tertium scriptum. Col. 1476. fol.
Augustini, Aur., sermones. Par. 1516. fol.
„ „ Canones. Arg. 1490. fol.
„ „ Manuale de aspiratione ad deum.
„ „ De moribus ecclesiae catholicae. } 4.
„ ;, De vita christiana.
Augustini de Leonissa sermones super orationem dominicam. Col. 1505. 8.
Aureoli, Pet., de conceptione Mariae etc. 4.
Baptistae, Jo., liber de confutatione hebr. sectae. Arg. 1500. 4.
Belial de consolatione peccatorum. Vinc. 1506. fol.
Bernhardi opera. Acc. Gilleberti super cantica sermones. fol.
Bernhardini de Senis sermones de festivitatibus virginis gloriosae. Nor. 1493. 4.
Bertrucci collectorium totius medicinae. Lugd. 1518. 4.
Biblia Latina Vulgata. Nor. per Ant. Coburger. 1479. fol. Zwei exemplare, von denen das eine unvollständig ist.

Digitized by Google

Biblia Divinae ſcripturae veteris testamenti ſeu LXXII Interprr. gr. T. I. II. Argent. ap. Cephalium. 1526. 8.

„ ein lat. Pfalter. s. l. et a. 4.

Biel, Gabr., ſermo de passione domini. Arg. 1509. 4.

Boetius de consolatione philosophiae c. comm. Th. de Aquino. Nor. per Ant. Koberger. 1476. fol.

Bonaventurae ſermones de tempore et de ſanctis. 1481. 4.

Breviarium Misnense. Lips. per Mch. Lotter. 1502. 4.

„ Romanum. Ven. 1516. 4.

Bromyard, Jo., ſumma praedicantium. P. II. s. l. et a. fol.

Calepini, Ambr., dictionarium. Ven. 1509. fol. Drei exemplare.

Canones poenitentiales eccles. rom. L. 1520. 8.

Clementis de terra ſalſa conclusiones formales super prima parte Thom. de Aquino. 4.

Clypeus contra jacula immaculatam Mariae conceptionem volitantia. 1489. 4.

Comestor, Petr.

Concordantiae majores. Bas. 1516. fol.

Constitutiones Clementis V. c. appar. Jo. Andreae. Nor. 1452. fol.

Cura pastoralis pro ordinandorum tentamine collecta. Bas. 8. (?)

Cypriani, Caec., opera per Erasm. Roter. Bas., Froben. 1520. fol. Geſchenk von Dr. Sebaſtian Pernringk. 1532.

Decretales Bonifacii VIII. libr. VI. Nor. 1482. fol.

Decretum concilii Basil. de conceptione Mariae. 4.

Determinatio de immaculata conceptione b. virginis. 4.

Elucidarius dialogicus theol. tripartitus. Nor. 1509. 4.

Fabri, Jo., opus adverſus nova dogmata Lutheri. L. 1523. 4.

Faſciculus temporum omnes antiquorum chronicas complectens. fol.

Gebete, lat. u. tz. MS. 8.

Digitized by Google

Gebete, tz. MS. 8.
Gerson, Jo., fermo de conceptione Mariae coram concilio Basil. 4.
Gesta Romanorum cum applicationibus moralisatis. fol.
Guilielmi Minatensis rationale divinorum officiorum. Hag. 1509. fol.
Guiliermi de Aquisgrano fermones tres de passione Christi. 4.
Guiliermi Parisiensis Postill. super evangel. dominic. Col. 1481. fol.
„ „ Postillae majoris in evangelia et epp. totius anni. Bas. 1507. 4.
Hieronymi epistolae. 1508. fol.
„ vitae patrum Sanct. Aegypt. 1485. fol.
„ vitae sanctorum patrum et eremit. fol.
„ liber epistolarum. Bas. 1497. fol.
„ interpres biblic. Lugd. 1515. fol.
Hugonis de Prato fermones dominicales. Arg. 1476. fol.
Jacobi, Magdalii-Gaudensis, correctorium biblic. Col. 1508. 4.
Isidori Hispalensis libellus foliloquiorum. s. l. et a. 12.
Keyserberg, Joh. Geil. v., Seelen-Paradies. Strasb. 1510. fol.
„ „ „ „ Predigten. Strasb. 1508. fol.
„ „ „ „ Irrig Schaaf u. s. w. Strasb. 4.
Leben der Heiligen. Sommer und Wintertheil. fol.
„ heiliger Altväter. Augsp. 1488. fol.
Legenda Sanctorum s. historia Lombard. 1481. fol.
„ „ „ „ Arg. 1486. fol.
„ „ „ „ „ 1492. fol.
Livii, Tit., historiae. Bas. 1531. fol.
Lucani Pharsalica. Arg. 1509. 4.
Ludolphi de Saxonia vita Jesu Christi. T. I. II. Par. 1509. fol.

Digitized by Google

Ludolphi Expositio in Psalterium. Spir. 1491. fol.

Lyra, Nicolai de, Poſtilla super quatuor evangelistas. s. l. et a. fol. Geschenk von Magister Henricus Seyger prediger zcu zcwykawe.

Mabueni, Jo., rosetum exercitiorum spiritualium et sacrarum meditationum. Par., Ascens. 1510. fol. Gekauft von Margaretha von Schönberg.

Margarita decreti ſ. tabula Martiniana. fol.

Mehlhofer, Phil., Offenbarung ſ. von dem Canon der ſtillen Messe. 1525. 4.

Mirabelli, Domin. Nan. polyanthea. Ven. 1507. fol.

Miſſale ſecundum conſuetudinem romanae curiae. Ven. 1502. 4.

Modus legendi abbreviaturas in utroque jure. 8.

Moralogium ex Aristotelis eth. L. 1509. fol.

Nyders buch genannt die vier und zweinczig gulden harpffen. 1476. fol. Geschenk von Elizabeth rupprechtyne priorin zu brux.

Peregrini ſermones de tempore et ſanctis. 1493. 4. Unvollständig.

Pici, Jo. Mirand. praenott. it. de fide et ordine credendorum. fol.

Predigten tz. 1494. fol. MS. S. Sermones.

„ lat. 1749. fol. MS.

Prudentii carmen c. comment. Jo. Murmellii. Col. 1510. 4.

Rabanus Maurus de inſtitutione clericorum. Phorc. 1505. 4.

Repetitio disputationis de immaculata conceptione Mariae. 1489. 4.

Roberti ſermones de ſanctis. Ven. 1490. 4.

Roderici de Hispania Spiegel des menschl. Lebens. Augsp. 1488. fol.

Digitized by Google

Savonarolae, Hier., triumphus crucis f. de fidei veritate. Ven. 1517. 8.
Sebundii, Raym., Viola animae. 4.
„ „ „ „ (Mediol.) 1517. 12.
Sermones. 1494. fol. MS. S. Predigten tz. Geschenk von forſtin Zdena Herzogin zu Sachſen.
„ Pomerii de ſanctis. Hag. 1505. fol.
„ parati de tempore et ſanctis. 4.
„ de ſanctis f. biga ſalutis. Hag. 1506. 4.
„ quadragesimales. 4.
Solinus de memorabilibus mundi. Spir. 1515. 4.
Speculum exemplorum. Arg. 1490. fol.
Stella clericorum cuilibet clerico ſumme neceſſaria. Lips. 1506. 4.
Stellarium Mariae. Hag. 1505. fol.
Syngramma ſuper verbis coenae dominicae. Vit. 1526. 8.
Tractatus contra vitia. Arg. 1498. 4.
Turrecremata, Jo. de, expositio Psalterii. Arg. 1485. fol.
Umberti et Hugonis de ſancto Victore expositio ſuper regulam Augustini. Hag. 1505. 4.
Vocabularius utriusque juris. Arg. 1494. fol.
„ breviloquus cum arte diphthongandi. Bas. 1486. fol.
Uslegung vber den Baum der Sypſchaft. fol.
Wilhelmi Pariſiensis ſermones dominicales. Tub. 1498. fol.
„ „ ſermones de ſanctis. Tub. 1499. fol.

Ziemlich wunderbar ist es, dass die bibliothek im besitze nur sehr weniger handschriften — wenn anders nicht früher durch das brandunglück, wodurch das kloster seine handfesten und urkunden verloren hatte, oder später durch irgend einen anderen zufall mehrere derselben abhanden ge-

Digitized by Google

kommen sind — gewesen zu sein scheint, wunderbar desswegen, weil das von Klotzsch erwähnte sauber und leserlich geschriebene copialbuch, welches nach angabe der priorin Barbara Schröter von mehreren klosterjungfrauen im jahre 1522 gefertigt worden ist, das zeugniss ablegt, dass die schreibekunst im kloster nicht vernachlässigt worden ist, und die schreibekunst, wie man weiss, in den klöstern niemals ohne erspriessliche folgen für deren bibliotheken geblieben ist. Fasst man nun, wie oben, alle über die bibliothek gegebenen mittheilungen zusammen, so hat man ungefähr folgende vorstellung von derselben sich zu machen. Die bibliothek, wahrscheinlich spät erst begründet, durch geschenke und ankäufe bereichert, im besitze meist gedruckter bücher fast durchgehends theologischen inhaltes, von verhältnissmässig nicht unbedeutendem umfange, wird nach dem jahre 1537 in die klosterkirche gebracht und zur begründung der jetzigen kirchenbibliothek verwendet. Schliesslich erwähne ich, dass die versteigerung der gesammten kirchenbibliothek und mithin die zerstreuung der alten klosterbücher in aussicht gestellt ist, und beantrage hiermit im interesse der wissenschaft, im falle der stattfindenden versteigerung wenigstens die klosterbücher davon auszuschliessen und dieselben der schule zu übergeben, damit sie dort in gemeinschaft mit den übrigen klosterbüchern Freiberg's als denkmal für die nachkommen aufbewahrt bleiben.

Die bibliothek des collegiat-stiftes ist unter allen früheren bibliotheken Freiberg's diejenige, von welcher man das wenigste weiss. Dass die bibliothek mit den übrigen Freiberger klosterbüchern, die seit dem jahre 1537 ihren platz in der domkirche erhalten hatten, im jahre 1565 in die schule gebracht worden sei, ist die allgemein verbreitete an-

Digitized by Google

sicht, die ihren grund darin hat, weil sich spuren der früheren stiftsbibliothek in der ietzigen schulbibliothek nachweisen lassen: von dergleichen spuren erwähne ich ausser anderen büchern durchgehends theologischen inhaltes, die den darin befindlichen inschriften zufolge dem stifte angehört haben, nur die druckschrift Augustinus super Johannem. s. l. et a. (wahrscheinlich Basil. 1489.) fol. mit den vorn eingeschriebenen worten „Jacobi Herkwitz (?) Canonici fribergensis.“ und die schön und sauber gefertigte, leider ietzt unvollständige pergamenthandschrift Psalterium cum minori glossa. Saec. XIV. (?) fol. mit der auf der inneren seite des hinterdeckels eingezeichneten bemerkung „hoc pfalterium per teſtamentum ioannis lindeners canonici vribergensis legatum 1485.“ Dass die Canonici ihre bücher wahrscheinlich meist in der kirche gehabt haben, berichtet Hecht, ohne iedoch den grund dieser vermuthung näher zu bezeichnen. Dass die begründung der bibliothek in einer nicht eben frühen zeit zu suchen sei, ist zu erwähnen fast überflüssig, weil die errichtung des stiftes selbst im iahre 1480 bereits festgestellt worden ist. Hieraus ergibt sich folgendes über die bibliothek. Die bibliothek, gegen das ende des XV. iahrhunderts begründet, durch geschenke der canonicer vermehrt, im besitze einer wahrscheinlich nur geringen anzahl von gedruckten büchern sowohl als handschriften theologischen inhaltes, geht, mit den übrigen Freiberger klosterbüchern seit dem iahre 1537 vereinigt, im iahre 1565 an die schule über.

Ich behalte mir vor, späterhin zur vervollständigung der hier gegebenen mittheilungen die Freiberger schul- und kirchen-bibliotheken genau durchzumustern, und bei passender gelegenheit ein verzeichniss aller derienigen bücher, die sich dabei als ehemaliges eigenthum der früheren klösterlichen

Digitized by Google

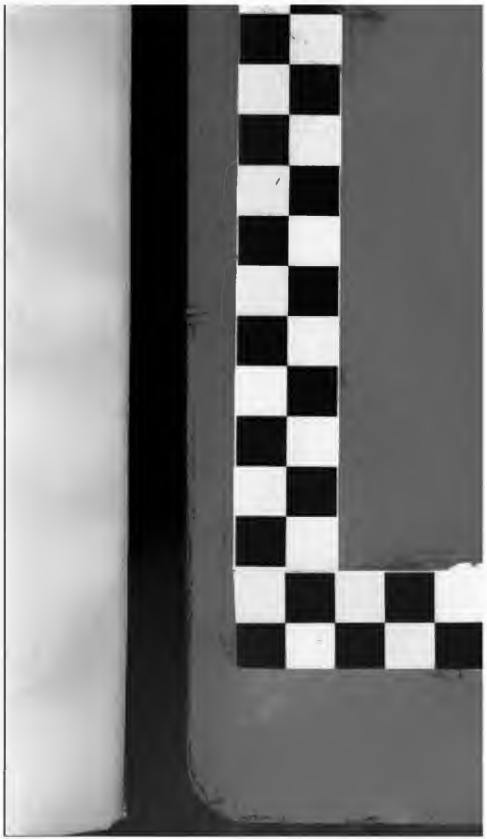
einrichtungen Freiberg's ausweisen, zu veröffentlichen, vielleicht dass dadurch noch einige fernere ergebnisse über die einzelnen sammlungen sowohl als über das Freiberger bücherwesen überhaupt sich gewinnen lassen. Vorläufig lässt sich über das frühere Freiberger bibliothekwesen nur ungefähr folgendes feststellen. Die bibliotheken sind durchgehends weder von bedeutendem umfange noch im besitze bedeutender werke gewesen; die bücher grösstentheils theologischen inhaltes haben mehr aus druckschriften als aus handschriften bestanden, und sind meist durch geschenke und ankäufe erworben worden. Die gemeindemitglieder haben zur bereicherung ihrer bibliotheken durch eigene arbeiten nur sehr weniges beigetragen, sowie sie überhaupt mit anderen wissenschaften als mit theologie sich nicht eben beschäftigt zu haben scheinen. Die überreste der seit der reformation eingezogenen bibliotheken befinden sich mit ausnahme einiger bücher noch ietzt in Freiberg.

Druck von B. G. Teubner in Dresden.

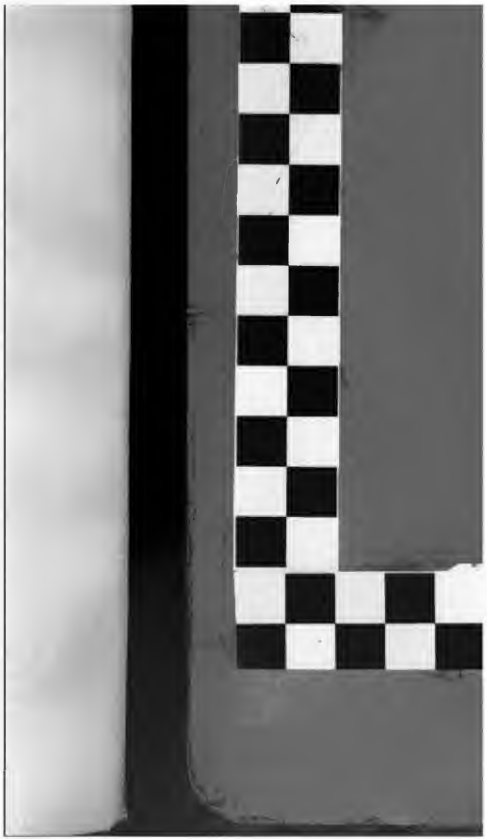
Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google



Digitized by Google